Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 66 (1983)
Heft: 9

Artikel: Atheisten-Weltkongress in Helsinki : heraus aus der Isolation
Autor: Baumgartner, Walter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-413022

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Atheisten-Weltkongress in Helsinki

Heraus aus der Isolation

Vom 24. bis 26. Juni 1983 fand in Helsinki der III. Weltkongress der Atheisten statt. Beteiligt waren zwar nur 10 Organisationen aus acht Ländern, dafür etliche für die Verbreitung des laizistischen Weltbildes wichtige, wie die USA (mit fast 20 Teilnehmern), die USSR (Victor Garadja, Direktor des Instituts für Wissenschaft und Atheismus in Moskau) und Indien. Grossbritannien war durch die bekannte Propagandistin Barbara Smoker, die Schweiz und die Weltunion der Freidenker durch den Berichterstatter vertreten.

Trotz aller Verschiedenheit der politischen und gesellschaftlichen Ausgangslage verlief der Kongress in einer freundschaftlichen und verständnisvollen Atmosphäre. Deutlich kam zum Ausdruck, dass die Probleme in den meisten Ländern ähnlich sind: allgemeiner Rückgang des Kirchenglaubens, träges, opportunistisches und deshalb unehrliches Festhalten an der kirchlichen Mitgliedschaft, auch wenn an den Heilslehren der Kirchen kein Interesse mehr besteht; geringer geistiger Einfluss des Staatskirchentums; historisch begründete Unterstützung der Kirchen durch den Staat, wobei oft verfassungsmässig garantierte Rechte der Nichtchristen verletzt werden.

Fortschritte des Laizismus

Die Diskussionen liessen aber auch erkennen, dass der organisierte Laizismus in jenen Ländern die erfreulichsten Fortschritte macht, in denen er sich am besten in die gesellschaftliche Realität zu integrieren weiss; Schwierigkeiten bestehen vor allem dort, wo sich die Freidenker in die Isolation drängen lassen oder – was taktisch unklug ist – sich selbst in die Isolation begeben. Objektiv gesehen, leben wir schon lange nicht mehr in einer religiösen Epoche, in welcher die grosse Masse ihr Heil in einem imaginären Jenseits sucht. Anderseits sind wir auch noch weit entfernt von einem nach-religiösen Zeitalter, in welchem die Menschheit wirklich erwachsen ist, ihr Schicksal selbstverantwortlich in die Hand nimmt und sich nicht mehr jenen anvertraut, die sie von den wirklichen Problemen ablenken.

Schwierige Übergangsphase

Wie Lavanam, der Leiter des bekannten Atheistenzentrums in Vijayawada (Indien) richtig bemerkte, leben wir in einer Übergangsphase, die naturgemäss besonders schwierig zu bewältigen ist. Langfristig arbeitet aber die Zeit für uns. Doch der Fortschritt im Sinne einer Befreiung der Menschheit von Unwissenheit und Aberglauben muss erkämpft werden. Dies wurde von Madalyn Murray O'Hair vom American Atheist Center in Austin bestätigt am Beispiel der amerikanischen Fundamentalisten, jener fanatischen Bewegung also, die versucht, das Rad der Zeit zurückzudrehen und die Bibel als offizielles Lehrbuch wieder in der Schule einzuführen; den amerikanischen Kindern soll gelehrt werden, die von unwissenden Menschen geschriebene Bibel habe den gleichen Erkenntniswert wie überprüfbare wissenschaftliche Forschungsergebnisse.

Gefährlichkeit der christlichen Lehre

Die Fundamentalisten legen den Hauptakzent auf die unbelegbare christliche These, wonach uns nach dem Tode ein ewiges Leben in Aussicht gestellt wird. Folgerichtig müsste ein dritter – und möglicherweise atomarer – Weltkrieg nicht unbedingt verhindert werden. Besser kann man die Gefährlichkeit der christlichen Lehre, wenn sie ernst genommen wird, nicht illustrieren.

Sollte die Schlussfolgerung dieser Musterchristen «lieber tot als rot» *) wirklich Schule machen, dann ist es für die Zukunft der Menschheit allerdings schlecht bestellt. Die Sache könnte schon ungemütlich werden, wenn man weiss, dass einer der mächtigsten Männer der Gegenwart, Präsident Ronald Reagan, hinter solchen antihumanistischen Anschauungen steht. Glücklicherweise waren bisher allen Vorstössen, biblische Lehren wieder in den Schulen einzuführen, dank der Wachsamkeit des amerikanischen Bundesgerichts kein Erfolg beschieden. Zum Abschluss der dreitätigen Verhandlungen wurde eine der Presse übergebene Resolution verabschiedet, welche die praktische Bedeutung einer humanethischen Weltanschauung klarstellt.

W. Baumgartner

*) Eine Abwandlung des berühmt gewordenen Satzes des grossen englischen Philosophen und Humanisten Bertrand Russell («Lieber rot als tot»). Russell beruft sich dabei auf die geschichtliche Erfahrung, wonach jede Gewaltherrschaft überwunden worden ist. Er schliesst daraus, dass auch gegenwärtige politische Systeme, in denen die Menschenrechte verletzt werden, auf lange Sicht duch bessere ersetzt werden können.

Resolution des III. Atheisten-Weltkongresses

1. Der III. Atheisten-Weltkongress (Helsinki, Juni 1983) **erklärt,** dass der Atheismus eine positive Weltanschauung ist, begründet auf der Fähigkeit und dem Recht des Menschen, sein Leben selbst zu gestalten. Ohne Gleichberechtigung für alle ist ein befriedigendes und erfülltes Leben nicht möglich; deshalb kritisieren die Atheisten die in vielen Ländern noch bestehenden Privilegien der staatlich unterstützten Religionen. Sie appellieren an die Vereinten Nationen für die vollständige Gleichberechtigung des Atheismus mit andern Weltanschauungen.
2. Der Weltkongress der Atheisten **beschliesst,** zusammenzuarbeiten und in ihren Ländern für eine Beendigung der nuklearen Aufrüstung sowie gegen den Austausch nuklearer Waffen zu wirken. Die Verbreitung von ferngelenkten Waffen über die ganze Erde, auch in Westeuropa, ist lebensfeindlich und muss so lange bekämpft werden, bis ein positiver Frieden erreicht ist.

   Abrüstung ist auch eine Vorbedingung für die Freisetzung von finanziellen Mitteln zugunsten der menschlichen Wohlfahrt im allgemeinen und in den Entwicklungsländern im besonderen.
3. Der Weltkongress der Atheisten **beschliesst,** zusammenzuarbeiten und in ihren Ländern eine staatlich finanzierte, universale und laizistische Erziehung anzustreben.
4. Der Weltkongress der Atheisten **beschliesst,** zusammenzuarbeiten und sich in ihren Ländern für die Trennung von Staat und Kirche sowie von Regierung und Religion einzusetzen.
5. Der Weltkongress der Atheisten **beschliesst,** zusammenzuarbeiten und für Redefreiheit und Zugang zu den Medien zu kämpfen.
6. Der Weltkongress der Atheisten **beschliesst,** zusammenzuarbeiten und sich in ihren Ländern gegen die religiös begründete Repression der menschlichen Sexualität sowie für die Rechte der Frau einzusetzen.
7. Der Weltkongress der Atheisten **beschliesst,** zusammenzuarbeiten und in ihren Ländern gegen die Steuerbefreiung religiöser Körperschaften sowie gegen deren finanzielle Unterstützung durch den Staat zu kämpfen.